



Pädagogisches Konzept

Stand: 01.01.2018

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	<i>Seite</i>
1. Einleitung	4
2. Eingewöhnung Krippengruppe	5
3. Eingewöhnung Hortgruppe	5
4. Spielen / Freispiel	6
4.1 Kinder	7
4.2 Betreuerin	7
4.3 Regeln zum Freispiel	7
5. Spaziergang / draussen spielen in den Krippengruppen	8
5.1 Kinder	8
5.2 Betreuerin	8
5.3 Ausflug	9
6. Spaziergang /draussen spielen / Ausflüge in der Hortgruppe	9
7. Kreativität	9
7.1 Rahmenbedingungen	10
8. Bewegung	10
8.1 Rahmenbedingungen	10
9. Soziales Verhalten	11
10. Hygiene und Körperpflege	12
10.1 Wickeln	13
10.2 Zähneputzen	13
10.3 Trockenwerden	14
11. Schlafen / Mittagsruhe in den Krippengruppen	15
11.1 Kinder	15
11.2 Betreuerin	15
11.3 Mittagsruhe	15
11.4 Nach dem Schlafen	16
12. Ämtli und Mittagsruhe Hort	16
12.1 Ämtli	16
12.2 Mittagsruhe	17

13. Hausaufgaben im Hort	17
14. Schulweg	17
15. Kultur und Integration	18
15.1 Kinder mit speziellen Bedürfnissen	18
16. Elternarbeit	19
16.1 Elterngespräche	19

Im Konzept wird die weibliche Personenbezeichnung verwendet, diese gilt auch für das männliche Geschlecht.

1. Einleitung

Die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen ist mit den Jahren immer komplexer und anspruchsvoller geworden. Unser Ziel ist ein authentisches, sicheres, autonomes und kompetentes Kind. Wenn wir einem Kind helfen, sich sicher und wertgeschätzt zu fühlen und ihm das Gefühl geben, „jemand ist wahrhaft an mir interessiert“, durch die Art und Weise, wie wir einfach zuschauen und zuhören, dann beeinflussen wir die ganze Persönlichkeit des Kindes und die Weise, wie es das Leben sieht.

Wir haben das Grundvertrauen in das Kind, dass es ein Initiator ist, dass es ein Forscher ist, den es dazu drängt, das zu lernen, wofür es bereit ist. Aufgrund dieses Vertrauens geben wir dem Kind nur so viel Hilfe, wie es nötig ist. So kann es sich daran freuen, seine eigenen Handlungen zu meistern. Beobachtungen sind im Alltag für uns sehr wichtig, durch sie verstehen und schätzen wir die enorme Menge und Geschwindigkeit des Lernens der Kinder. Wir werden bescheidener und bringen den Kindern weniger bei und stellen stattdessen eine Umgebung her, die das Lernen ermöglicht.

Unsere Aufgabe besteht darin, eine Umgebung zu schaffen, in der ein Kind all die Dinge am besten tun kann, die es von Natur aus tun möchte. Je zuverlässiger eine Umgebung ist, umso leichter ist es für ein Kind zu lernen. Wenn Kinder ihren Bewegungsradius erweitern, dann brauchen sie sicheren, angemessenen Raum, in dem sie sich bewegen können. Ihre natürliche, angeborene Lust sich zu bewegen sollte von der Umgebung nicht behindert werden.

Durch klare Rituale, Regeln und Grenzen vermitteln wir den Kindern die Sicherheit und Orientierung, die sie brauchen, um sich während des Tages wohl und geboren zu fühlen.

Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können. (Konfuzius)

2. Eingewöhnung Krippengruppe

In der Eingewöhnungsphase ist es wichtig für das Kind, als erstes Betreuerinnen, Kinder und Tagesablauf langsam kennen zu lernen und sich nach und nach von seinen Bezugspersonen (Eltern) zu lösen. Es muss Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen, die es auch weiterhin in der Kinderkrippe betreuen wird. Die Eltern helfen der Betreuerin in der Eingewöhnungszeit, eine Bindung zum Kind aufzubauen und stehen auch nachher im engen Kontakt mit ihr.

Die Bezugsperson ist immer anwesend, wenn das neue Kind in die Kinderkrippe kommt und achtet in dieser Zeit besonders auf die Befindlichkeit des Kindes. Sie baut in der Eingewöhnungsphase eine verlässliche Beziehung zum Kind auf und plant mit den Eltern die weiteren, individuellen Eingewöhnungsschritte, wobei sie immer Rücksicht auf die Befindlichkeit des Kindes nimmt. Die neue Bezugsperson kann abschätzen, wann eine Trennung von den Eltern für das Kind möglich ist. Sie wird die Zeit anfangs so gestalten, dass sich primär das Kind wohl fühlt.

Die Villa Wunderchischte bietet eine Eingewöhnungszeit von 10 Arbeitstagen am Stück an. Das Kind kommt nach Möglichkeit während zwei Wochen jeden Tag in die Kinderkrippe, anfangs nur für eine kurze Zeitspanne, die im Laufe der zwei Wochen allmählich verlängert wird, bis das Kind einen Tag ohne Eltern in der Kinderkrippe bleiben kann.

Die Eltern (oder ein Elternteil) sprechen im Erstgespräch, was der erste Tag der Eingewöhnung darstellt, mit der neuen Bezugsperson über ihre Erwartungen und informieren sie über die Bedürfnisse und Gewohnheiten ihres Kindes.

3. Eingewöhnung Hort

Die älteren Kinder brauchen in der Regel keine umfangreiche Eingewöhnung. Aber auch hier gilt es, individuell auf die Kinder einzugehen. Auch die Eltern der Hortkinder müssen sich Zeit für die Eingewöhnung nehmen.

Die Eltern kommen wenn möglich gemeinsam mit dem Kind zum Eintrittsgespräch in den Hort. Das Kind darf in dieser Zeit den Hort erkunden und reinschnuppern. Wenn die Eltern dies wünschen, kommt das Kind danach ohne die Eltern für einen Probetag /

Probestunden in den Hort. Die Anzahl Stunden für diesen Tag werden mit den Eltern vorgängig besprochen. Während dieser Zeit muss immer ein Elternteil erreichbar sein, um das Kind umgehend abholen zu können. Fühlt sich das Kind wohl, braucht es keine weiteren Probestunden und die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

4. Spielen / Freispiel

Spielen ist die Grundform kindlichen Lernens. Das wird ausserhalb der Tageseinrichtung nicht immer anerkannt und zeigt sich dann beispielsweise an Äusserungen wie „Spielen ist ja schön und gut, aber die Kinder sollen auch etwas lernen.“

Im Spiel erwirbt und verarbeitet das Kind sein Wissen von der Welt, entwickelt die Fähigkeit Probleme zu lösen, gestaltet soziale Beziehungen und erfindet eigene Fantasiewelten.

Bereits die ersten Spiele zwischen Kleinstkindern und Erwachsenen sind von Neugier und Lust am Erforschen und Nachahmen geprägt. Die Kinder erfahren, wie die Dinge beschaffen sind, wenn sie nach ihnen greifen, versteckte Gegenstände suchen oder etwas immer wieder zu Boden werfen und vom Spielpartner aufheben lassen.

Mit zunehmender Selbständigkeit erweitern die Kinder ihre Spielattraktivität: Im Fantasie- und Rollenspiel erschaffen sie eigene Wirklichkeiten und integrieren Spielpartner und Gegenstände in komplexe Spielhandlungen. Sie verarbeiten dabei Erlebnisse und Erfahrungen ihrer Alltagswelt, einschliesslich medialer Erfahrungen. Die Kinder imitieren nicht nur einfach Personen, sondern experimentieren vielfältig mit sozialen Rollen, erleben sich in verschiedenen sozialen Beziehungen und erproben sich spielerisch in Selbstentwürfen und ausgedachten sozialen Kontexten.

Wir geben dem Kind eine Menge Zeit für ein Spiel, das nicht unterbrochen wird. Statt zu versuchen, Kindern neue Fertigkeiten beizubringen, wertschätzen und bewundern wir das, was sie gerade tun. (Magda Gerber)

Um den Kindern diese Lernerfahrung zu ermöglichen versuchen wir so oft es geht den Kindern das Freispiel zu ermöglichen. Wir bieten den Kindern Angebote an die freiwillig sind oder gehen soweit es möglich ist auf ihre Bedürfnisse ein und ermöglichen Ihnen ihr kreatives Spiel indem wir z.B. aus Karton ein Schiff bauen oder aus einem Tisch eine Hütte wird.

4.1 Kinder:

- Die Kinder dürfen mit dem spielen was sie möchten.
- Die Kinder dürfen sich ihre Spielpartner selber aussuchen.
- Die Kinder dürfen sich im „Gumpizimmer“ austoben. In den anderen Gruppenräumen wird nicht herumgerannt.
- Die Kinder müssen ihre Spielsachen nicht gleich versorgen, wenn sie mit etwas anderem spielen möchten. Die Ausnahmen sind hier die Mal-Bastelsachen und die Spiele. Diese werden nach dem gebrauch versorgt.
- Die Kinder haben das Recht nichts zu spielen. Oft braucht es Langeweile oder Nichtstun, damit die Kinder aktiv und kreativ werden können.
- Die Krippenkinder dürfen den Nuggi und das Nuschi, wenn sie es brauchen. Wenn dies nicht mehr nötig ist, werden diese versorgt.

4.2 Betreuerin:

- Die Betreuerin ist beim Freispiel präsent, hält sich aber im Hintergrund und übernimmt die Rolle der Beobachterin.
- Die Betreuerin spürt, wenn ein Kind sie braucht und gibt dem Kind bei Bedarf Nähe und Unterstützung.
- Die Betreuerin gibt auch mal Anregungen oder ermöglicht den Kindern durch Hilfestellung, ihre Kreativität im Spiel auszuleben, zieht sich dann aber wieder zurück und beobachtet die Situation.
- Die Betreuerin lässt die Kinder gewähren, wenn sie nichts spielen möchten. Durch diesen Freiraum entstehen oft neue Ideen.
- Die Betreuerin achtet sich darauf, dass das Kind den Nuggi versorgt wenn er nicht mehr gebraucht wird.

4.3 Regeln zu dem Freispiel:

- Die Betreuerin sowie die Kinder gehen mit den Spielsachen wertschätzend um.
- Es werden keine Spielsachen in das Gumpizimmer genommen.
- Vor dem Mittagessen räumen alle gemeinsam auf.

-
- Im Sommer darf mit Socken, Finken oder barfuss herumgelaufen werden. Im Winter haben alle Finken an.

5. Spaziergang / draussen Spielen in den Krippengruppen

Draussen herumtoben, klettern und verschiedene Sinne anregen ist wichtig für die Kinder.

Wir gehen mit der Kindergruppe bei jeder Witterung einmal täglich nach draussen.

DIE WAHL DES SPAZIERGANGES WIRD DEN KINDERN ANGEPAST, DIE KINDER MÜSSEN SICH NICHT UNS ANPASSEN!!

5.1 Kinder:

- Die Kinder dürfen bei einem Spaziergang alleine laufen. Dies fördert die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen des Kindes.
- Die Kinder dürfen nach Möglichkeit mitbestimmen, was sie machen möchten. (Wohin laufen wir, auf welchen Spaziergang möchten sie gehen, Velofahren etc.)

5.2 Betreuerin:

- Die Betreuerin gibt den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich bewegen können.
- Die Betreuerin berücksichtigt bei der Wahl des Angebotes die Kinder.
- Die Betreuerin setzt den Kindern klare Grenzen, wenn es um die Sicherheit der Kinder geht. (Spaziergang an der Strasse etc.)
- Die Betreuerin achtet darauf, dass die Kinder dem Wetter entsprechend angezogen sind.
- Die Betreuerin geht in die Partizipation mit dem Kind und berücksichtigt so weit als möglich die Wünsche der Kinder.
- Die Betreuerin beobachtet die Kinder und sieht, wenn ein Kind beim Spaziergang Sicherheit braucht und bietet dem Kind z.B. das Laufen an der Hand oder eine andere Hilfestellung an.

5.3 Ausflug:

- Wenn die Gruppen einen Ausflug machen oder in den Wald gehen, werden allen Kindern, die laufen, einen Leuchtbündel angezogen.
- Wenn wir der Strasse entlang gehen müssen, geben die Kinder uns die Hand.
- Die grösseren Kinder dürfen auch alleine gehen, dann achtet die Betreuerin darauf, dass die Kinder vor einer Betreuerin gehen.

6. Spaziergang / draussen spielen / Ausflüge in der Hortgruppe

Gerade für die Hortkinder ist es wichtig, sich genügend austoben und bewegen zu können, da sie sich in der Schule konzentrieren und viel sitzen müssen. Um den Kindern ein möglichst breites Angebot bieten zu können, verfügen wir über viele Spielutensilien wie Fahrräder, Stelzen, Seile, etc. die für die Kinder frei zugänglich sind. Die Hortkinder dürfen alleine nach draussen gehen und bekommen durch die Betreuerin einen Rahmen, in dem sie sich bewegen können.

Dies fördert die Selbständigkeit aber auch das Gemeinschaftsgefühl, da die Kinder aufeinander Acht geben und sich gegenseitig bei Schwierigkeiten helfen.

Durch die vielen Ideen der Hortkinder entstehen auch draussen sehr kreative, aktive und lebendige Spiele. Die Betreuerin versucht das Spiel der Kinder weiter zu entwickeln oder zu fördern, indem sie ihnen weitere Materialien fürs Spiel anbietet oder auch mit eigenen Ideen das Spiel komplexer machen kann.

Da die Hortgruppe während der 39 Schulwochen an die Schulzeiten gebunden ist, nutzen sie die Gelegenheit der Schulferien oder schulfreien Tage um grössere Spaziergänge, Waldbesuche oder auch Ausflüge zu unternehmen.

Hier bietet sich z.B. der Wald oder der Greifensee an um zu bräteln und baden. Aber auch weitere Ausflüge mit Bus und Zug z.B. in den Tierpark Goldau, Zürich Zoo, Knies Kinderzoo, Robinson Spielplatz oder «Spielzänti» werden dann gemeinsam unternommen.

7. Kreativität

Kinder sind ständig am Experimentieren, Suchen, Forschen, Erschaffen: Sie sind im höchstem Mass kreativ. Wenn Kinder malen, gestalten, musizieren und tanzen bringen sie ihre Sicht der Welt und ihre Gefühle zum Ausdruck. Die Sinneswahrnehmungen sind Grundlage

jeglicher Kreativität. Kreativ sein heisst, sich immer wieder neu und wirklich auf etwas einzulassen. Die Gestaltung der Räume und die Tagesplanung sollen den Kindern ermöglichen ihre Kreativität zu entfalten, wenn sie das Bedürfnis dazu haben. Es ist wichtig, dass die Individualität in der Kreativität Platz hat, sich zu entfalten.

Der Sinn des kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess selbst.

7.1 Rahmenbedingungen:

- Auf jeder Gruppe steht ein kleines Bastelangebot zur Verfügung.
- Das Mal-Bastel- und Werkregal ist mit einem grossen Angebot (Holz, Steine, Glas, Plakatfarben, Wolle, Kleister und vielem mehr) ausgestattet. Durch die grossen Tische und den freien Platz am Boden haben die Kinder die Möglichkeit sich kreativ auszutoben.
- Es stehen den Kindern Musikinstrumente, Radio, verschiedene Tücher etc. zum singen und tanzen zur Verfügung.

8. Bewegung

Regelmässige Bewegung von klein auf ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung. In der Bewegung knüpft das Kind soziale Kontakte, lernt Selbständigkeit und Selbstvertrauen und setzt sich mit dem eigenen Körper und den Dingen in seiner Umgebung sowie deren Eigenschaften auseinander. Im Handeln lernt das Kind den Zusammenhang von Ursache und Wirkung kennen und begreifen. Das Greifen ist immer auch ein Begreifen und das Fassen auch ein Erfassen. Sie trainieren beim balancieren, klettern, rennen und schaukeln ihren Gleichgewichtssinn und verfeinern die Koordination ihrer Muskeln. Sie werden sensibler für eigne Körperempfindungen und lernen, ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Ziel ist es, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken und eine gesunde Entwicklung zu fördern.

8.1 Rahmenbedingungen:

- Die Villa Wunderchische verfügt über grosszügige Räumlichkeiten und viele Spielmöglichkeiten im Freien. Zur Villa Wunderchische gehört ein kleiner Garten, der

über eine Treppe im unteren Stockwerk erreichbar ist. Er ist mit einem grossen Sandkasten und vielen Steinen ausgestattet, die zum Erforschen einladen. Im Sommer werden Planschbecken aufgestellt, damit die Kinder „götschen“ können.

- Auf jeder Gruppe hat es ein Gumpizimmer, dieses kann von den Kindern jederzeit zum Klettern, toben und springen benutzt werden.
- Gleich neben der Villa Wunderchische steht die Primarschule mit einem grossen Schulhausplatz und einem grossen Fussballfeld. Jeweils am Mittwochnachmittag darf die ganze Villa Wunderchische die Turnhalle der Primarschule benutzen. In unmittelbarer Nähe stehen der Villa Wunderchische der Wald sowie diverse Spielplätze und Wiesenflächen zur Verfügung.
- Der Aussenbereich der Villa Wunderchische bietet den Kindern verschiedene Bewegungsanreize, sowohl im Garten, als auch auf dem Schulhausplatz oder beim Spaziergang in den Wald oder über die Wiesen. Den Kindern stehen zudem Bobbycars, Trottinett, Velos, Stelzen und Traktoren für die Spaziergänge oder zum Spielen vor dem Gebäude zur Verfügung.
- Weiter bieten wir den Kindern altersentsprechende Spielsachen für draussen, sei es für die kleineren Bälle, Seile und Kreiden oder für die Hortkinder Federball, Boccia, Springseile und Frisbees.
- Die Betreuerinnen gehen mit den Krippenkindern täglich an die frische Luft.
- Die Betreuerinnen der Hortkinder motivieren die Kinder an die frische Luft zu gehen, es steht ihnen aber frei dies zu tun.

9. Soziales Verhalten

Das Erlernen von sozialem Verhalten nimmt eine zentrale Stellung ein. Deshalb braucht ein Kind verlässliche Bezugspersonen, die sich ihnen liebevoll zuwenden und seine Bedürfnisse achten. In der Villa Wunderchische erfährt das Kind Freundschaften, sich gegenüber gleichaltrigen zu behaupten und erlebt sich als Teil einer Gemeinschaft. Die Villa Wunderchische bietet den Kindern ein Lernfeld, in dem sie voneinander lernen können und sich respektieren.

In Konflikten lernen die Kinder ihren eigenen Weg zu finden zwischen Anpassung und sich zur Wehr setzen. Je älter die Kinder werden und je mehr sich ihre Sprache entwickelt, um so mehr lernen sie, Konflikte durch Kompromisse, gegenseitiges Zuhören, Probleme klar benennen und ohne Gewalt zu lösen. Dies stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder.

Durch die altersgemischten Gruppen bieten wir den Kindern eine familienähnliche Konstellation. So haben die Kinder die Möglichkeit voneinander zu lernen. Im freien Spiel lernen die Kinder z.B. Spielsachen zu teilen, aufeinander zu warten, Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen.

Die Betreuerin nimmt als Vorbild eine zentrale Rolle ein. Sie zeigt den Kindern gegenüber ihre persönliche Wertschätzung und Zuneigung. Sie beachtet die Bedürfnisse der Kinder und fördert eine Vielfalt an emotionalen und sozialen Ausdrucksweisen.

In Konflikten verhält sie sich ruhig, beobachtet und wartet geduldig ab. Sie unterstützt die Kinder so gut als möglich selbständig einen Konflikt zu lösen, gibt Hilfestellung, wenn es nötig ist und versucht so gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu suchen. Sie betrachtet den Konflikt als neutrale Person und stellt sich nicht auf eine Seite.

10. Hygiene und Körperpflege

Die Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des Kindes. Kleinstkinder und jüngere Kinder sind dabei anfangs auf die Fürsorge und Unterstützung von Erwachsenen angewiesen, die z.B. für saubere Kleidung sorgen oder regelmäßig die Windeln wechseln. Während der Pflege ermutigen wir auch das kleinste Kind dazu, ein aktiver Teilnehmer zu werden statt eines passiven Empfängers dieser Aktivitäten. Wenn wir diese Zeit, die wir mit dem Kind verbringen nutzen, schaffen wir Gelegenheit für Interaktion, Kooperation und Freude aneinander.

Auch die Pflegesituationen bieten für die Kinder eine Lernsituation und die Kinder erwerben dabei durch Zuschauen, Nachahmen und eigenes Tun zunehmend Kompetenzen.

Die Körperpflege gehört zu den alltäglichen Routinen in der Villa Wunderchische. Die Betreuerin achtet sich darauf, dass sich die Kinder während der Pflege wohl fühlen und ihren

Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen. Im Vordergrund steht hier die Erfahrung der eigenen Körperlichkeit und zunehmende Eigenständigkeit und Kompetenz. Diese Erfahrungen helfen den Kindern, ein positives Selbstbild zu entwickeln. Die Erwachsenen sind für die Kinder wichtige Vorbilder, an denen sie lernen können. So ermöglichen wir den Kindern je älter sie werden diese Verantwortung mehr und mehr zu übernehmen und selbständig zu werden.

10.1 Wickeln

Auf jeder Krippengruppe hat es einen Wickeltisch und Hilfsmittel für die Pflege der Haut und der Haare. Der Wickeltisch befindet sich an einem geschützten Ort, der Aussenstehenden keinen Einblick in die Intimsphäre der Kinder erlaubt. Vom restlichen Personal ist der Ort jedoch einsehbar, was eine natürliche gegenseitige Kontrolle gewährleistet.

Die Betreuerin nimmt sich viel Zeit bei der Pflege der Kinder. Besonders beim Wickeln achtet sie darauf, dass sie ruhig spricht und das Kind darauf vorbereitet, was sie mit ihm macht. So kann das Kind aktiv teilnehmen und dabei lernen. Die Betreuerin kündigt jeden Schritt an und achtet darauf, wie das Kind darauf reagiert; so lernt sie, die Zeichen des Kindes zu verstehen.

10.2 Zähneputzen

Früh übt sich, wir beziehen auch schon die kleinsten in das Zähneputzen mit ein, so lernen sie das Ritual schon frühzeitig kennen. Die einfache Regel lautet: im ersten Lebensjahr mindestens einmal, im zweiten zweimal und ab dem dritten dreimal täglich die Zähne putzen. Kinder zwischen 1 und 7 Jahren können ihre Zähne noch nicht selber sauber putzen, aus diesem Grund begleiten wir die Kinder zum Zähneputzen. Wir benutzen für die Kinder die elmex Kinderzahnpaste bzw. die elmex Junior, diese wurde speziell für Milchzähne entwickelt. Wir stellen den Kindern die Zahnbürsten zur Verfügung, diese werden regelmässig kontrolliert und ausgewechselt. Wir putzen den Kindern nach dem Frühstück in der Villa Wunderchische und nach dem Mittagessen die Zähne.

Handlung Krippengruppe:

Die Kinder werden immer von einer Betreuerin beim Zähneputzen begleitet. Zu Beginn dürfen sich die Kinder selbständig ihre Zähne putzen und auch die Betreuerin geht mit gutem Beispiel voran und putzt sich die Zähne.

Jedes Kind wird dann einzeln gerufen und durch ein Zahnputzlied begleitet, wird beim Kind nachgeputzt.

Handlung Hortgruppe:

Die Kinder putzen sich selber die Zähne, bei den Kindergartenkindern wird nachgeputzt. Bei den Schülern, die dies schon selbständig gut machen können, wird lediglich ein Kontrollblick gemacht. So stärken wir das Selbstwertgefühl, dass die Kinder das schon selber machen dürfen.

10.3 Trockenwerden

Damit ein Kind trocken werden kann, müssen gewisse körperliche Reifungsprozesse abgeschlossen sein. Das Kind muss eine bestimmte geistige Reife erlangt haben, um aus einer Reihe von verschiedenen Körpersignalen jene herauszufiltern und wahrzunehmen, die ihm sagen, wann es Wasser lassen muss. Ausserdem muss es diesen Impuls nach aussen senden können. Und nicht zuletzt muss der Blasenschliessmuskel wenigstens für eine kurze Zeit geschlossen gehalten werden können. Diese körperliche Leistung können Kinder meistens erst ab dem zweiten Lebensjahr erbringen.

Der Wunsch, gross zu werden, ist der Antrieb für jedes Kind, auszuprobieren, ob es auch ohne Windeln klappt. Sie können das bei den grösseren Kindern beobachten und lernen und eifern ihnen von alleine nach. Die Erfahrungen des Trocken- und Sauberwerdens sind ein wesentlicher Bestandteil des Selbstwerdens. Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen bedeutet an Autonomie zu gewinnen.

Die Betreuerin steht im engen Kontakt mit den Eltern. Nach Möglichkeit entscheiden sie gemeinsam über den richtigen Zeitpunkt, das Trockenwerden auszuprobieren. Die Betreuerin stellt das Kind in den Mittelpunkt und achtet beim Trockenwerden darauf, dass das Kind nicht überfordert ist.

Der Toilettengang wird von der Betreuerin anfangs begleitet und, falls das Kind es wünscht, unterstützt; sie achtet zum Beispiel darauf, dass das Kind auf der Toilette festen Halt unter den Füssen hat.

Es stehen auf allen Gruppen ein WC zur Verfügung sowie Hilfsmittel wie Topf oder WC-Ring und ein Tritthocker, um das selbständige Aufsteigen zu erleichtern.

11. Schlafen / Mittagsruhe in den Krippengruppen

Ein guter Schlaf ist wichtig für die Entwicklung des Kindes. Jedoch hat jedes Kind seinen eigenen Rhythmus, an dem wir Betreuerinnen uns anpassen sollten und nicht umgekehrt.

Das Kind soll sich entspannen können und nicht gestresst oder überreizt werden. Dies stört den Schlaf des Kindes.

11.1 Kinder:

- Die Kinder dürfen schlafen wenn sie müde sind.
- Wenn ein Kind nach dem Essen nicht mehr schlafen muss und die Mittagsruhe macht, es aber trotzdem einschläft, lassen wir es 30 bis 45 Minuten schlafen.
- Wenn ein Kind nach dem Schlafen geweckt werden muss, es aber im Verlauf des Tages müde wird, lassen wir es 30 bis 45 Minuten schlafen.

11.2 Betreuerin:

- Die Betreuerin respektiert das Kind, wenn es müde ist und gibt ihm den Raum, um zu schlafen.
- Die Betreuerin lässt das Kind schlafen, wenn es müde ist.
- Die Betreuerin kommuniziert den Eltern offen, wie wir in der Kinderkrippe mit dem Thema schlafen umgehen.
- Die Betreuerin strahlt Ruhe aus und nimmt sich Zeit für das einzelne Kind. (Je angespannter die Betreuerin ist, je länger dauert es, bis die Kinder einschlafen)
- Die Betreuerin gibt den Kindern die Nähe, die sie brauchen, legt sich aber nicht zu nahe zu ihnen. (Findet den richtigen weg zwischen Nähe und Distanz)

11.3 Mittagsruhe:

- Die grösseren Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr machen, gehen in die Mittagsruhe.

-
- Auf jeder Gruppe hat es für die Mittagsruhe eine grosse Sanduhr, diese dauert 45 Minuten. So lange ist die Mittagsruhe für die „grossen“ Kinder. Jede Gruppe gestaltet die Mittagsruhe individuell.
 - Je nach dem dürfen die Kinder dann CD hören (Globi, Pingu etc.), ein Buch anschauen oder etwas leises spielen (Puzzle, malen etc.)

11.4 Nach dem Schlafen:

- Es wird den Kindern genügend Zeit gegeben, um wach zu werden.
- Die Kinder, die keine Windeln mehr tragen, werden auf die Toilette geschickt.
- Die Kinder, die Windeln tragen, werden gewickelt.
- Die Kinder werden gekämmt und wenn sie möchten, bekommen sie eine Frisur.
- Im Sommer werden alle Kinder nach dem Mittagsschlaf mit der Sonnencreme eingerieben.

12. Ämtli und Mittagsruhe im Hort

Uns ist ein familiärer Umgang mit den Kindern sehr wichtig. Hierzu gehört für uns auch, dass wir die Kinder in alltägliche Arbeiten miteinbeziehen und sie Ämtli übernehmen. So lernen die Kinder für ihre Aufgaben Verantwortung zu übernehmen. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Fähigkeiten zu erweitern und geben ihnen die nötigen Tips.

12.1 Ämtli

- Der Ämtliplan ist im Essbereich für alle Kinder sichtbar und verständlich
- Jedes Kind bekommt sein eigenes Bildli oder den Namen und kann so sehen, welches sein Ämtli ist
- Die Ämtli werden den Kindern durch die Betreuerin erklärt und gezeigt. Wenn nötig begleitet die Betreuerin die Kinder beim Ausführen der Ämtli
- Das Kind lernt Verantwortung zu übernehmen
- Das Kind bekommt das Vertrauen der Betreuerin, so wird das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen gefördert.

12.2 Mittagsruhe

- Die Kinder bekommen eine kurze Zeit um sich zu entspannen und auszuruhen
- Die Kinder machen eine Mittagsruhe von ca. 15 bis 20 Minuten
- Während dieser Zeit wird etwas Leises gespielt oder ein Buch gelesen
- Nach der Mittagsruhe können die Kinder frei spielen

13. Hausaufgaben im Hort

Die Hausaufgaben gehören für uns in die Arbeit mit den Kindern dazu. Wir bieten den Kindern einen ruhigen Raum, in dem das Lernen möglich ist. Die Kinder sollen lernen, dass dies zum Alltag dazugehört. Wir bieten ihnen aber gleichzeitig eine Unterstützung, wenn sie Fragen haben und nicht weiter wissen. Wir nutzen auch die Möglichkeit, dass sich die Kinder untereinander helfen können und so ihr Wissen an andere weitergeben können. So stärken wir das Selbstwertgefühl des Kindes und das Gruppengefühl.

Wir haben fixe Zeiten, in denen die Kinder ihre Hausaufgaben erledigen können und durch die Betreuerin Unterstützung und Hilfe erhalten.

Für Kinder, die einen schulfreien Nachmittag haben: 14.00 Uhr – 14.45 Uhr

Für Kinder, die nach der Schule in den Hort kommen: 16.30 Uhr – 17.30 Uhr

Die Verantwortung für die Hausaufgaben liegt aber bei den Eltern.

14. Schulweg

Übung macht den Meister. Der Weg zum Kindergarten oder zur Schule ist eine faszinierende Erlebniswelt. Auch im Verkehr. Kinder, die frühzeitig lernen, mit den Herausforderungen des Strassenverkehrs umzugehen, gewinnen Sicherheit. Der Schulweg eignet sich ideal, um richtiges Verkehrsverhalten Schritt für Schritt zu trainieren.

Um die 1. Kindergärtner mit ihrem Schulweg vertraut zu machen, begleiten wir diese in den ersten beiden Wochen nach den Betriebsferien auf ihrem Schulweg. Die Betreuerinnen begleiten zu Beginn die Kinder von Tür zu Tür und ziehen sich dann im Verlauf der zwei Wochen immer mehr zurück um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, den Schulweg alleine zu meistern.

Die Verantwortung für den Weg zwischen Wohnort und Schule, respektive Wohnort und Hort liegt jedoch bei den Eltern. Die Villa Wunderchischte lehnt generell jegliche Haftung für den Weg zum / vom Hort ab.

15. Kultur und Integration

Kulturelle Vielfalt bietet eine Chance für die pädagogische Arbeit in der Villa Wunderchischte. Hier leben Kinder und Betreuerinnen unterschiedlicher Herkunftskulturen zusammen und finden selbstverständlich statt. Wir möchten diese interkulturelle Gemeinschaft nutzen um wechselseitiges Lernen aller Kulturen aktiv zu unterstützen. So ist es für Kinder z.B. sehr spannend die Sprachen der anderen zu hören und so Wörter in verschiedenen Sprachen zu vergleichen.

15.1 Kinder mit speziellen Bedürfnissen

Ein Kind mit speziellen Bedürfnissen ist wie jeder kleine Mensch darauf angewiesen, dass jemand JA zu ihm und seiner Person sagt. Denn durch die Erfahrung des Angenommenseins und der ständigen Zuwendung von Bezugspersonen kann das Kind das Vertrauen entwickeln, das Grundlage für seine weitere Entwicklung ist. Die Betreuerin überbehütet und bemitleidet das Kind nicht. Sie sieht stets den Menschen und nicht die Beeinträchtigung.

Die Bezugsperson begleitet das Kind im Alltag und ist neben der Gesamtleiterin Ansprechperson für die Eltern und für externe Fachleute, die ausserhalb der Villa Wunderchischte mit dem Kind arbeiten. Die Betreuerin achtet darauf, dass das Kind im Rahmen der Kindergruppe genügend Förderung bekommt und im Alltag tragbar ist.

Über die Tragbarkeit der Beeinträchtigung eines Kindes entscheidet immer die Gesamtleiterin im Gespräch mit der Gruppen- respektive Hortleiterin.

Die Villa Wunderchischte wird von den zuständigen Fachleuten über die Entwicklungsfortschritte und Defizite des Kindes informiert und erhält Ratschläge im Umgang mit dem beeinträchtigten Kind in der Villa Wunderchischte. Die Eltern helfen mit.

16. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Villa Wunderchischte ist ein wichtiger Grundstein für das Wohlbefinden des Kindes.

Das Kind erlebt den Tag in der Villa Wunderchischte und in der Familie als sehr verschieden. Um die Geborgenheit an beiden Orten sicherzustellen, ist es wichtig, dass man einen intensiven Austausch zwischen den Eltern und den Betreuerinnen hat.

Wir legen grossen Wert auf ein tägliches Tür- und Angelgespräch auf den Krippengruppen und wenn möglich auch im Hort, in dem sich die Betreuerin genügend Zeit für die Eltern nimmt.

Mit den Eltern, deren Kind alleine in den Hort kommt und auch alleine nach Hause geht, versuchen wir auch den Kontakt zu halten und werden bei speziellen Vorkommnissen im Alltag ihnen telefonisch Rückmeldung geben und wenn nötig ein Gespräch führen.

Um den Elternkontakt weiter zu pflegen, finden in der Villa Wunderchischte mehrere Anlässe über das Jahr verteilt statt, in denen man den Kontakt zwischen den Eltern und der Villa Wunderchischte vertiefen kann.

16.1 Elterngespräche

Elterngespräche sollen zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Betreuerinnen beitragen. Sie helfen einerseits den Betreuerinnen einen Einblick in die familiäre Situation und das Umfeld des Kindes zu gewinnen. Erziehungsmethoden der Eltern, tägliche Gewohnheiten aber auch Probleme werden für sie transparent. Das Elterngespräch gibt den Eltern eine fachliche Rückmeldung über die Entwicklung des Kindes und ausserdem Aufschluss über den Alltag während der Kinderbetreuung – also die Zeit, in der sie ihr Kind nicht sehen.

In der Villa Wunderchischte bieten wir den Eltern auf Wunsch Elterngespräche an, die schriftliche Beobachtung wird nur auf Anfrage der Eltern und höchstens einmal pro Jahr erstellt. Bei Beobachtungen im Alltag sucht die Gruppen- respektive Hortleiterin das Gespräch mit den Eltern. Diese Gespräche werden vertraulich behandelt.